

Am Leid entfacht

Autor(en): **Böhm, Johanna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **53 (1949-1950)**

Heft 3

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-662365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Denn solange Menschen über den Paß wandern — und das wird trotz Auto und Flugzeug wohl immer sein — werden Menschen das Grab sehen, werden einen Augenblick sinnend vor ihm stehen bleiben, werden dann im Gasthaus unten hören, wie sich's zugetragen hat und werden Ansichtskarten kaufen. Und alle werden denken: wie traurig — ein einsames, vergessenes Grab!

Denn wenigsten aber dürfte in den Sinn kommen, daß die Ruhestätte des unbekanntem Wanderburschen bekannter und vielbesuchter ist als so manches Grab eines Mannes, welcher der Welt viel gegeben hat, dessen Werk unverändert lebendig ist und von dem doch fast niemand weiß, wo er eigentlich den letzten Schlaf schläft.

Gustav Renker

Am Leid entfacht

Johanna Böhm

Du wolltest meine Worte nicht verstehn
Und türmtest neue auf die vielen andern,
Sie trennten unser langes schöne Wandern,
Das Singen, Warten und das Weitergehn.

Zwei Fremde wanderten von nun an mit.
Wir prüften trauernd unsre Einsamkeiten
Und liessen uns von ihnen willig leiten,
Sie hielten tapfer mit uns beiden Schritt.

Dann endlich fandest du den seltnen Blick,
Der sich an unsres Herzens Leid entfachte
Und unsre Seelen neu zusammenbrachte,
Und innen sang das Glück ... das alte Glück.

Ein treuer Nachbar

Von Ada Christen

„Nachbar Krippelmacher,“ sprach der Weber, „wissen Sie, ich hab' nur den einzigen Wunsch, einmal ein paar Stunden da in der Luft zu liegen, im Schatten von dem großen Pappelbaum dort schlafen, das müßt' wohl tun, Nachbar Krippelmacher!“

Er hat sich aber diesen Lieblingswunsch nie erfüllen können, der Webstuhl hielt ihn ja fest. Das ging so fort, jahraus, jahrein, und während seine Kinder heranwuchsen, verwebte er sein Leben Stück um Stück für sie. Endlich aber kam der Tag, an welchem es ihm schwer wurde, das Webstüfflein hin- und herzujaugen, und er ging also schon am Mittag mit seinen schweren geschwollenen Füßen hinüber zu dem Nachbar Krippelmacher.

„Das ist gescheit, Nachbar!“ lachte der Alte und schob die Mütze auf seinem kahlen Kopf schief. „Bleiben Sie heut' bei uns, helfen Sie mit, unsere Arbeit ist leichter, als das Abzappeln am Webstuhl. Sie schauen heut' übel aus, Nachbar, wie geht's denn, he?“

Der Weber nickte nur dankend und saß mitten in dem Kindertrubel schier gedankenlos, er rief manchmal mit gedämpfter Stimme eines seiner kleinen Mädchen heran, streichelte ihnen die glatten blonden Köpfe, strich ihnen die Schürzen zurecht und schüttelte verstohlen ihre roten Hände; es regte sich sogar etwas wie ein Lächeln in seinen Mundwinkeln, als die Kinder vergnügt sangen und sprangen. Am Abend rückte er näher an seinen Nachbar hin, fuhr verschüchtert und